

Zwischen Beruf, Politik und Familie

Interview mit der jüngsten Delegierten der BLZK-Vollversammlung

Dr. Andrea Jehle (38) ist die jüngste Delegierte der BLZK-Vollversammlung 2006 bis 2010. Durch Zufall vor zehn Jahren zur Standespolitik gekommen, setzt sie sich vor allem für die Freiberuflichkeit und ein vertrauensvolles Zahnarzt-Patienten-Verhältnis ein.

BZB: Warum sind Sie standespolitisch aktiv? Wofür setzen Sie sich ein?

Dr. Andrea Jehle: Zur Standespolitik bin ich eher zufällig gekommen. Vor zehn Jahren fragte mich ein Kollege, ob ich für den Vorstand des ZBV Schwaben kandidieren wollte. Er meinte, dass mich sowieso keiner kennt und ich keine Angst haben muss, dass ich gewählt werde. Es kam aber anders, ich wurde gewählt und ins kalte Wasser geschmissen. Ich fand schnell Gefallen an den interessanten Aktivitäten.

Mein Ziel ist es, mich für die Belange des Berufsstandes einzusetzen: Freiberuflichkeit sowie ein Arbeiten ohne Fesseln einer Staats- und Kassenmedizin. Die Solidarität unter den Kollegen muss gestärkt und verbessert werden, denn nur als Einheit können wir unseren Forderungen Nachdruck verleihen.

Seit acht Jahren bin ich in unserem ZBV unter anderem auch für die Patientenberatung beziehungsweise -betreuung zuständig. Ich halte es aus dieser Erfahrung und auch als praktizierende Zahnärztin in eigener Praxis für sehr wichtig, dass unsere Patienten uns vertrauen können und dies auch tun. Dann haben auch Dritte keine Chance, sich in das Arzt-Patienten-Verhältnis einzumischen.

Ich möchte, dass die Öffentlichkeit ein korrektes Bild von unserem Berufsstand bekommt und hat. Zudem ist es mir ein Anliegen, für die richtigen Rahmenbedingungen für uns Zahnärzte hinzuarbeiten, damit sich niemand genötigt sieht, sich in Abhängigkeit von Selektivverträgen zu begeben.

BZB: Wie vereinbaren Sie Ihr standespolitisches Engagement mit Ihrer Berufstätigkeit als Zahnärztin beziehungsweise mit Ihrer Familie?

Dr. Andrea Jehle: Es ist Tag für Tag, Woche für Woche ein Spagat, Beruf, Politik und Familie unter einen Hut zu bringen. Dies funktioniert nur, da ich



Foto: privat

Dr. Andrea Jehle: seit zehn Jahren standespolitisch aktiv

mit meinem verständnisvollen Mann und unserem guten Praxisteam eine Mannschaft hinter mir stehen habe, die die Versorgung unserer Patienten und die Betreuung unserer Tochter während meiner standespolitischen Aktivitäten gewährleistet.

BZB: Nur wenige Zahnärztinnen sind in der Standespolitik aktiv. Welche Gründe gibt es hierfür? Wie könnte man dies ändern?

Dr. Andrea Jehle: In der Standespolitik gibt es nicht nur wenige Zahnärztinnen, sondern auch wenige junge Kollegen. Ersteres liegt wahrscheinlich daran, dass dieser Beruf eine Männerdomäne war. Ich denke, dass sich dies im Laufe der nächsten Jahre von alleine ändern wird, da bereits schon heute mehr Frauen als Männer das Studium der Zahnmedizin absolvieren.

BZB: Wäre die Standespolitik mit mehr Frauen eine andere?

Dr. Andrea Jehle: Vielleicht!? Im Großen und Ganzen denke ich jedoch, dass man dies nicht vom Geschlecht abhängig machen kann.

BZB: Sie sind mit 38 Jahren die jüngste Delegierte der BLZK-Vollversammlung. Warum bringen sich nur so wenige junge Zahnärzte in die Standespolitik ein?

Dr. Andrea Jehle: Einer der Gründe liegt darin, dass man mit dem Zahnmedizinstudium erst mit circa 26 bis 30 Jahren fertig ist und während des Studiums nicht an Standespolitik oder an die Belange als

selbstständiger Zahnarzt beziehungsweise Zahnärztin denkt. Denn während der Ausbildung wird man eher als Einzelkämpfer geschult. Der Blick für standespolitische Solidarität und ihre Wichtigkeit bildet sich erst im Laufe der späteren Berufsjahre. Ein weiterer Grund ist, dass man während der Praxis- und Familiengründung so viel um die Ohren hat, dass einem wieder kaum Zeit für politisches Engagement bleibt. Oder es lähmt die allgemeine Meinung, dass man sowieso nichts bewegen kann. Zudem machen es manche gewachsenen Strukturen in den Körperschaften jüngeren Kollegen und Kolleginnen nicht immer leicht, akzeptiert zu werden und voranzukommen. Es liegt an uns, dies zu verbessern.

BZB: Frau Dr. Jehle, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Linda Quadflieg.

Vita Dr. Andrea Jehle

- Geboren am 2. Januar 1972 in Langenau (bei Ulm)
- Verheiratet, eine Tochter
- Studium der Zahnmedizin in Ulm von 1991 bis 1996
- Approbation 1996
- Promotion 1999
- Niedergelassen in eigener Praxis seit 2000
- Stellvertretende Obfrau seit 2000
- Mitglied des Vorstandes des ZBV Schwaben seit 2002
- Zweite Vorsitzende des ZBV Schwaben seit 2006
- Delegierte der Vollversammlung der BLZK seit 2006
- Delegierte des FVDZ seit 2006
- Stellvertretende Bezirksgruppenvorsitzende des FVDZ seit 2008
- Mitglied des Landesvorstandes des FVDZ seit 2008

Aufbereitung von Medizinprodukten

Umfrage: Gute Bewertung für die Arbeit des Referats Praxisführung der BLZK

Nach Abschluss der Projektarbeit des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen bat das Referat Praxisführung der BLZK die betroffenen Praxen in einer groß angelegten Fragebogenaktion – versandt mit dem Rundschreiben der BLZK vom 10. Dezember 2010 – um Rückmeldung. Von den 1048 Praxen, die sich einer Begehung durch die Gewerbeaufsichtsämter unterziehen mussten, nahmen 412 Praxen, also fast 40 Prozent, diese Gelegenheit wahr, sich zu äußern. Das zeigt, dass die Projektarbeit „Aufbereitung von Medizinprodukten“ für die bayerischen Zahnärzte ein sehr wichtiges Ereignis war.

Das Ergebnis der Umfrage ist für das Referat erfreulich: Die Hilfestellungen wurden weit überwiegend als hilfreich empfunden, vor allem das Schulungsangebot kam gut an. Kursteilnehmer an den Schulungsveranstaltungen empfanden die von der Kammer zur Verfügung gestellten Unterlagen häufiger als hilfreich als diejenigen, die sich mühsam selbst durch die Unterlagen kämpfen mussten. Die bayerischen Zahnärzte waren überwiegend mit der Unterstützung durch das Referat Praxisführung

zufrieden. Soweit Kritik geäußert wurde, nimmt das Referat Praxisführung diese auf und arbeitet daran, die kritisierten Punkte zu verbessern. Auch die Beamten der Gewerbeaufsicht wurden durchgehend mit guter oder sehr guter Kompetenz bewertet. Ausrutscher ins Negative gab es selten. Die von der Gewerbeaufsicht geforderten Maßnahmen wurden jedoch mehrheitlich als „überzogen“ angesehen, wobei diese Einschätzung vor allem in den Bezirken Unterfranken und Oberbayern vorherrscht.

Besonders überraschend für Dr. Michael Rottner, Referent Praxisführung der BLZK: „Die Umfrage war anonym gehalten. Dennoch haben viele Praxen freiwillig ihre Kontaktdaten angegeben. Das ist erfreulich, weil es uns ermöglicht, bei geäußelter Kritik den Ursachen nachzugehen. Zugleich ist es in meinen Augen ein großer Vertrauensbeweis der Kammer gegenüber.“

Die Ergebnisse der Umfrage sind für das Referat vor allem Argumentationshilfen bei der kritischen Auseinandersetzung mit dem vom Ministerium gezogenen Fazit.

Rechtsanwalt Florian P. Schrems
Leiter Geschäftsbereich Recht und Praxis der BLZK